

JOHANN CHRISTIAN BECHLER¹

Albert Frank, Bethlehem

Bechlers Biographie

Johann Christian Bechler wurde auf der Insel Oesel im Baltikum am 7. Januar 1784 geboren. Sein Vater, Johann Gottlieb Bechler, war dort Diasporamitarbeiter der Brüdergemeinde und seine Mutter, Martha Beata Lund, war die Tochter einer begüterten Familie der Insel. Die Eltern heirateten 1780, bald nachdem Johann Gottlieb seinen Dienst angetreten hatte. Johann Christian war ihr zweites Kind, wenn auch das erste überlebende. Johann Christian schrieb in seinem Lebenslauf:

“Mit vieler Dankbarkeit und den innigsten Herzseufzern für mein Leben und Gedeihen wurde ich daher von meinen lieben Eltern in den geheimen Gesprächen ihrer Seelen mit dem Heiland und vorzüglich auch bei meiner Taufe Ihm zu Seinem ganzen Eigenthum geweiht, mit dem demüthigen, aber brünstigen Zusatz: dass Er mich, wenn es so Seinem Willen gemäß wäre, dereinst in Seinem Dienst in der Brüdergemeinde brauchbar machen möchte.”²

Als er sechs Jahre alt war, starben sowohl sein jüngerer Bruder Karl Jakob als auch seine Mutter, und im Juni 1791 trat er in die Knabenanstalt in Niesky ein. Seine ersten zwei Monate dort waren eine Zeit schlimmen Heimwehs und seine Schulleistungen litten darunter, weswegen er mit Schlägen bestraft wurde. Der Vater und seine zweite Frau besuchten Johann Christian im August. Der Besuch tat ihm sehr gut, wie er in seinem Lebenslauf schrieb:

“Denn, ohne eigentlich das Wie? dieser Wirkung nachweisen zu können, darf ich nur berichten, dass von dem Tage an ein neuer Geist bei mir eingezogen zu sein schien. Mein Heimweh war verschwunden und mit demselben seine traurige Folge, die Unlust an meiner ganzen Lage, so wie mein Mangel an Lust zum Lernen.”³

Im September 1795 trat er in das Seminar in Barby ein und blieb dort bis 1804. Über seine Interessen schrieb er:

“Neben den übrigen Gegenständen des Lernens, in welchen ich unterrichtet wurde, zog mich die Musik ganz vorzüglich an; und mit der grössten Lust widmete ich alle Zeit, die mir von andern Pflichten übrig blieb, den verschiedenen Zweigen dieser schönen Kunst, dem Singen, Violin- und andrem Saitenspiel, vornehmlich aber dem Pianoforte und der Orgel.”⁴

1 Übersetzung aus dem Englischen: Barbara Reeb, Herrnhut.

2 *Nachrichten aus der Brüdergemeinde* (1857) 546.

3 Ebenda, 548.

4 Ebenda, 549.

Um seine Seminarstudien zu vervollständigen, lehrte er am Pädagogium in Barby, wo er unterrichten sollte:

“Ich fühlte mich durch diese Bestimmung sehr geehrt und erhoben, und ging dann auch gleich von Anfang meines Dienstes an mit vollem Eifer in diesen Zweig meiner Pflichten hinein und zwar mit so viel mehr Lust, da ja Musik mir selbst ohnehin eine meiner liebsten Beschäftigungen je und je gewesen war.”⁵

Er glaubte, dass er sein Lebensziel gefunden hätte und bemerkte:

“In diesem mir dergestalt ausgemalten Lebensgange fühlte ich viel Vergnügen. Ach! aber, - wie ganz anders war von der Weisheit, “die umfassen unsern ganzen Lebenslauf”, mein Weg durchs Leben geführt!”⁶

Des Heilands Willen jedoch hatte eine andere Richtung und im April 1806 wurde er in einem Brief von Johann Friedrich Reichel von der Unitätsältestenkonferenz beauftragt, einer der ersten zwei Professoren am neuen theologischen Seminar für die amerikanische Provinz zu werden, das in Nazareth (Pennsylvania) gegründet werden sollte. Während er zunächst in seinem Herzen unsicher war, fand er bald Frieden in seiner Berufung. Er schrieb:

“Erstaunen füllte mein Gemüth so sehr, dass ich erst nicht wusste, wie ich mich äußern sollte. Als ich aber die Sache in der Stille überlegte, wurde mir klar, die Brüdergemeinde habe mich aus freiem, gutem Willen, ohne die mindeste Verpflichtung mit bedeutenden Unkosten ausgebildet, um dann meine Dienste zeitlebens brauchen zu können, wie sie wolle, nicht wie ich wolle. Somit war mir der Weg klar, den ich zu gehen hätte; und ich gab dem Bruder Reichel eine bejahende Antwort”⁷

Nach einigen unglücklichen Verzögerungen kam er am 18. September 1806 in Nazareth an und lernte schnell englisch. 1807 begannen er und Ernst Hazelius ihre Professorentätigkeit mit drei Studenten: William Henry van Vleck, Peter Wolle und Samuel Reinke, die alle später Bischöfe der Unität wurden. Er lehrte in Nazareth sechs Jahre lang, in denen er Vorlesungen in Latein, Physik, Griechisch, Mathematik und Musik hielt.⁸ Während dieser Zeit begann er Kirchenmusik zu komponieren, und die Bestände der Nazarether Gemeinde enthalten vierunddreißig Stücke, die seinen Namen tragen. Dreizehn davon sind harmonisierte Choräle zu vier Stimmen und instrumentaler Begleitung, vier sind Vertonungen von Liturgien und zwei sind nur in Teilstücken überliefert. Viele davon sind in anderen

5 Ebenda, 549-550.

6 Ebenda, 550. Bechler zitiert hier die zweite Strophe des Liedes “O du Hüter Israel” von Johann Triebchovius. Nr. 882,2 im *Gesangbuch zum Gebrauch der evangelischen Brüdergemeinen*, Barby 1778 (oder spätere Auflage).

7 Ebenda, 550-551.

8 W. N. Schwarze, *History of the Moravian College and Theological Seminary*, Bethlehem 1907, 51-52.

Gemeinarchiven gefunden worden. Wann er diese Werke komponierte, weiß man nicht mit Sicherheit, aber die Mannigfaltigkeit seines Werks ist bemerkenswert.

Im Jahr 1812 wurde er als Gemeinhelfer der Gemeinde in Philadelphia berufen, wo ihm sein Englisch sehr von Nutzen war. Obwohl diese Gemeinde von Zinzendorf 1742 gegründet worden war, war es eine englischsprachige Gemeinde in der größten Stadt der Ostküste der Vereinigten Staaten. Am 18. Mai wurde er zum Diakonus ordiniert und heiratete Augusta Henrietta Cunow. Beide Handlungen wurden von Bischof C. G. Reichel vollzogen. Er diente achtzehn Monate in der Gemeinde Philadelphia, danach ging er nach Staten Island, wo er vier Jahre seinen Dienst tat, weilte wieder in Nazareth von 1817 bis 1822, wo er als zweiter Gemeinhelfer und Inspektor der Knabenanstalt diente. 1819 wurde er durch Bischof C. G. Hüffel zum Presbyter ordiniert.

Von 1822 bis 1829 lebte er in Lititz, Pa., wo er Gemeinhelfer und eine zeitlang Inspektor der Mädchenanstalt war. Drei seiner Kinder starben in Lititz, es blieben ihm die Söhne Julius und Ferdinand. Er setzte seine Kompositionsarbeit in Lititz fort, und das Litziter Musikverzeichnis führt achtunddreißig seiner Kompositionen an, einschließlich einer seiner zwei Gesangbuchmelodien. Diese ist eine Bearbeitung von einem seiner Chorstücke.

1829 wurde er nach Salem (North Carolina) als Gemeinhelfer und Vorsitzender der Provinzialhelferkonferenz für die Südprovinz berufen. Während der Zeit dort besuchte er 1832 die neue Gemeinde in Hope (Indiana) und 1835 wurde er durch Johann Daniel Anders und Andreas Benade zum Bischof eingesegnet, der Gottesdienst fand in Lititz statt. Diese Einsegnung fand während der Hundertjahrfeier der Ordination des ersten Bischofs der Erneuernten Brüder-Unität (1735) statt.

Im Jahre 1836 besuchte er die Generalsynode in Herrnhut, wobei er von seiner Familie begleitet wurde. Dies zeigt deutlich, dass seinem Wunsch, in den Dienst nach Europa zurückzukehren, entsprochen worden war. Samuel Reinke sagt über Bechlers Verlangen nach Europa zurückzukehren: "Am Schluss der Synode wurde sein Gehorsam noch einmal sehr auf die Probe gestellt, da er aufgefordert wurde, dem Ruf. . . zu folgen, der erste Gemeinhelfer der Gemeinde in Sarepta in Russland zu werden".⁹ Die Jahre erwiesen sich jedoch als angenehm für ihn.

Nach der erstfolgenden Generalsynode 1848 wurde er nach Zeist geschickt, wo er bis 1852 blieb, als er nach Berlin berufen wurde. Da er sich in fortgeschrittenem Alter befand, bat er, sich zur Ruhe setzen zu dürfen, und zog im August 1852 nach Herrnhut um. 1853 verlor er sein Augenlicht. Nach einem

9 *The Moravian*, Jg. 2, Nr. 26, (26. Juni 1857), 202.

allgemeinen Verfall seiner Gesundheit entschlief er am 18. April 1857 im Alter von 73 Jahren, drei Monaten und elf Tagen. Seine irdische Hütte wurde auf dem Hutberg begraben.

Bechlers Musik

Während meines ersten Besuchs im Herrnhuter Archiv verbrachte ich ein paar Tage damit, mit dem Musikkatalog zu arbeiten, und war überrascht, dass es hier keine Bechlerstücke in der Musikaliensammlung gibt.¹⁰ Das zeigte mir, dass er seine erhaltenen Kompositionsarbeiten während seines Dienstes in den amerikanischen Provinzen getan hatte und dass die amerikanischen Bestände bis jetzt die einzigen Quellen für sein Werk sind. Kurz überschlagen, gibt es 51 Titel in den Beständen der Gemeinde Bethlehem, zweiundzwanzig in den Salemer Schwesternbeständen, neunzehn in der Musikaliensammlung der Gemeinde Lancaster und zehn im Bestand des Johannes Herbst. Die Kataloge für den Zeister Bestand, die durch das Rijksarchief in Utrecht zusammengestellt worden sind, haben drei Stücke aufgelistet – alle sind auch in den amerikanischen Beständen vorhanden. Müssen wir das so verstehen, dass er seine musikalischen Arbeiten aufgab, als er nach Sarepta ging, und müssen wir davon ausgehen, dass die Stücke im Zeister Bestand durch Bechler selbst dort hingebracht worden sind? Wenn es so ist, warum hörte seine Kompositionsarbeit auf, als er nach Europa zurückkehrte? Oder gab es Werke, die in Sarepta komponiert wurden, die jetzt verloren sind? Viele unbeantwortete Fragen bleiben für den Bechler-Forscher, die möglicherweise nie gelöst werden.

Obwohl es zahlreiche Beispiele gibt, die man für das Studium von Bechlers Kompositionswerk nehmen könnte, müssen wir uns auf vier in der verbleibenden Zeit beschränken. Zwei davon sind Chorstücke, die anderen sind Gesangsbuchmelodien, die er komponierte.

Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder ist ein Chorstück nach einer Strophe von *Herz und Herz vereint zusammen*, 1723 von Zinzendorf geschrieben. In älteren Fassungen des Textes bis 1735 hieß die erste Zeile *Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder*.¹¹ In dem Satz von Bechler ist es ein Stück von 76 Takten, das für vier Stimmen, zwei Hörner, 1. und 2. Geige, Cello und Orgel gesetzt ist. So wurde

10 Der Musikalienkatalog des Unitätsarchivs umfasst nur Kompositionen bis 1830. Spätere Musikwerke sind im alten Musikalienkatalog nicht berücksichtigt worden. Die Katalogisierung wird seit 2000 auch für jüngere Kompositionen fortgesetzt. Dabei sind auch Werke Bechlers aufgefunden worden.

11 Herrnhuter Gesangbuch 1735.

es im Bestand der Lititzer Gemeinde gefunden.¹² Die Partituren in anderen Beständen unterscheiden sich geringfügig. Nach einer Einleitung von 12 Takten wird der Text mit Zwischenspielen gesungen und löst sich mit einem letzten 3 Takte währenden Hornspiel auf.

Das zweite Chorstück *Dank, Anbetung, Lob und Ehre* befindet sich in der Musikaliensammlung von Nazareth, instrumentiert für Sopransolo, vier Stimmen, zwei Querflöten, zwei Klarinetten, zwei Hörner, 1. und 2. Geige, Viola, Cello und Orgel. Während kürzlich ein vollinstrumentierter Satz und ein Satz mit Klavierbegleitung und einer Stimme herauskam, beide ediert durch Nola Reed Knouse, möchte ich bei diesem Werk auf die ersten vier Takten aufmerksam machen, die als Melodie mit dem Text *Singt dem Herrn, in vollen Chören*, wie er im Bestand der Gemeinde Bethlehem gefunden wurde, in das Gesangbuch aufgenommen wurde.¹³ Dieser musikalische Satz erschien das erstmal im amerikanischen Gesangbuch 1876, zu einem Text von John Miller: "Christ the Lord, the Lord most glorious", der bereits 1789 in John Swertners britischem Gesangbuch abgedruckt wurde und in vielen amerikanischen Brüdergemeinen zu Weihnachten gesungen wird.

Die amerikanische Brüdergemeinde hatte immer eine starke Zuneigung zu Henriette Marie Luise von Hayns *Weil ich Jesu Schäflein bin*, das von Allen W. Schattschneider "das Lieblingslied jedes Brüdergemeinmitglieds" ("every Moravians favourite hymn") genannt wurde. Eine einzelne Vertonung dieses Textes, sowohl in deutsch als auch in englisch, ist im Bestand der Bethlehemer Gemeinde in Bechlers Autograph erhalten.¹⁴ Dieses Werk wurde von Nola Reed Knouse ediert und kann sehr gut als Sopransoliststück oder als Duett mit einer Altstimme aufgeführt werden. Das Stück ist seit einem Jahrhundert oder noch länger, nicht verwendet worden, bis es 1997 durch mich während der Aufnahme der Musikbestände in Bethlehem auf Mikrofilm entdeckt wurde. Es erinnert sehr an einen Satz von Johannes Herbst für den Gebrauch an der Mädchenschule in Lititz, das in seinem Werk *Hymns to be Sung at the Pianoforte* enthalten ist. Ich vermute, dass das für einen ähnlichen Anlass geschrieben worden ist, obwohl es für jedwede Stimmenanordnung passend ist.

Das letzte Stück, das ich erwähnen möchte, ist eine Melodie, die mit einem Text von John Swertner *Sing Hallelujah, Praise the Lord* aus 1789 verwendet wird. Dieses Lied gibt es nur in englisch gibt, und es wurde geschrieben, um eine zusätzliche halbe Seite im britischen Gesangbuch der Brüdergemeinde jenes Jahrs

12 150. 2.

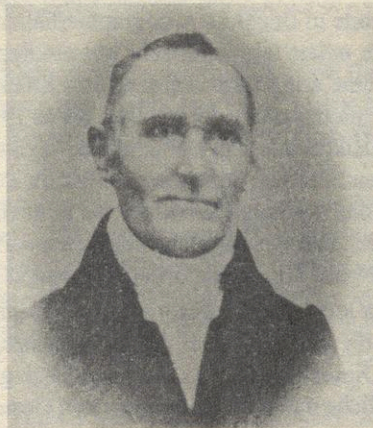
13 655.1b.

14 483.5a.

zu füllen. Der genaue Ursprung dieser Komposition ist nicht vollständig bekannt, aber meine Forschung, die ich im Zusammenhang des Mikrofilmprojekts der Moravian Music Foundation im Jahr 1997 betrieb, brachte mich zur Überzeugung, dass sie am Ende des Krieges 1812 entstand, als der Friede für den amerikanischen Kontinent nach dem Abkommen von Gent wiederhergestellt wurde. Im Bethlehemener Musikbestand befindet sich eine Fassung dieser Melodie mit einem Text, der von der Rückkehr des Friedens und der Güte Gottes spricht.¹⁵ Peter Wollé nahm diese Melodie nicht in sein 1836 gedrucktes Choralbuch auf. Erst in den *Offices of Worship* (1876) taucht die Melodie zu dem Text von Swertner auf. Seitdem hat ihre Verwendung und Popularität bis zu dem Punkt zugenommen, dass Thor Johnson, Begründer der amerikanischen Moravian Music Festivals, sie den "Nationalhymne der Brüdergemeine" in Amerika nannte.

Albert Frank, Johann Christian Bechler.

Johann Christian Bechler was born on the island of Oesel in the Baltic in 1784 and educated at the Moravian schools at Niesky and Barby. He taught at the Paedagogium at Barby where he instructed organists for service in the church. In 1806, he was called to Nazareth, Pennsylvania to become one of the first professors in the Theological Seminary which opened in 1807. From that time, he began to compose anthems and hymn tunes which were used in the American Moravian congregations. In 1835, he was consecrated bishop and in 1836 attended the General Synod. He then served in Sarepta, Zeist and Berlin and retired to Herrnhut where he died in 1857. His music work is undergoing a new popularity now and further material is appearing which make his labor an ongoing topic of interest.



15 Bethlehem Congregation Collection 483.1b.